Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 10 (1903)

Heft: 36

Artikel: Leo XIII. : der grosse Lehrer der Welt [Fortsetzung]

Autor: Baumgartner, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538950

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweiz. Erziehungsfreundes“ und der „Pädagog. Monatsschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizer. kathol. Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 5. Sept. 1903. | No. 36. | 10. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die HH. Seminardirektoren H. Baumgartner, Zug; F. X. Kunz, Hitzkirch, Luzern; Grüniger, Rickenbach, Schwyz; Joseph Müller, Lehrer, Goßau, Kt. St. Gallen, und Clemens Frei zum Storchen, Einsiedeln. — Einsendungen und Inserate sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten.

Abonnement:

Erscheint **wöchentlich** einmal und kostet jährlich für Vereinsmitglieder 4 Fr., für Lehramtskandidaten 3 Fr., für Nichtmitglieder 5 Fr. Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung, Einsiedeln.

Leo XIII. — der große Lehrer der Welt.

Von H. Baumgartner, Seminardirektor.

4. Sein Pontifikat — eine Schulung für Wissenschaft und Kunst, für Erziehung und Unterricht.

Große Männer haben große Zielpunkte, weitumfassende Ideen, denen fruchtbare Anregungen und bedeutsame Werke entsprießen. Auch das Pontifikat Leos war voll kräftiger Antriebe zur allseitigen Beförderung und Hebung des Guten. Wie tief und segensreich er in das vielverzweigte soziale Leben eingriff, haben wir angedeutet. Aber auch Wissenschaft und Kunst, Erziehung und Unterricht betrachtete er als wichtige Faktoren zur Erhaltung und Ausbreitung der christlichen Kultur unter den verschiedenen Völkern und Staaten. Daher kommt er in einer Reihe von Enzykliken und Anreden auf sie zu sprechen und trifft er die mannigfaltigsten Anordnungen zu deren Wohl.

Leo ist selbst ein Mann von hoher Bildung; seine Studien waren gründlich und ernst, und während seines langen Lebens liebte er die

Wissenschaft und beförderte sie mit aller Energie. Besonders wandte er jenen Wissenschaften seine größte Sorgfalt zu, welche einerseits für den Sieg der Wahrheit und Gerechtigkeit von grundlegender Bedeutung, Stützen und Führer jeder wahren Geistesbildung sind, anderseits aber vom Unglauben immer und immer wieder zur Bekämpfung der Wahrheit und zur Zerstörung der christlichen Zivilisation mißbraucht und entstellt wurden.

P. Denifle.

Die **Philosphie**, diese edle, nach Wahrheit suchende, alles Gute und Schöne erstrebende Tochter des menschlichen Geistes, die einst selbst von den heidnischen Weltweisen Griechenlands und Roms mit so hoher Ehrfurcht und heiligem Ernste geliebt und gepflegt wurde, ist, vom Hochmute des modernen Heidentums getäuscht und verblendet, in die verhängnisvollsten Irrwege geraten, aus denen sie keinen Ausweg mehr

findet, weil sie sich von jedem hohen Lichte losgesagt hat und nur ihren eigenen Launen und Einfällen gehorchen will. Sie hat jeden Halt und Boden verloren; ein wahres Chaos philosophischer Systeme ist auf-aufgetreten, das eine törichter und verderblicher als das andere, Anarchie von Gedanken und Anschauungen, wie sie zur Zeit des tiefsten Zerfalles des Heidentums kaum ärger war. Das Traurigste dabei ist, daß diese Philosophie nicht nur einigen engern Kreisen vorgetragen wird, sondern in die weitesten Volksklassen hineindringt, denselben alle hebenden und veredelnden Ideale raubt, sie in den Abgrund des nacktesten Unglaubens, des krassesten Materialismus stürzt, der jedes sittliche Band zerschneidet und dessen Evangelium Genuß heißt. So wird jeder höhere Schwung gelähmt, der Mensch zum Tiere erniedrigt, in dem die sinnlichen Triebe und Begierden das Szepter führen. Was muß aus den Völkern und den Staaten werden, wenn eine solche Weltanschauung allgemein geworden ist! Aber wie sind solche Anschauungen möglich geworden, und warum finden sie in so vielen Kreisen Anhang? Wohl auch, weil sie der Sinnlichkeit und Leidenschaft schmeicheln, weil Sünde und Laster in ihnen einen Freibrief erlangen, aber doch vorzüglich, weil so viele Menschen nicht mehr denken, nicht mehr denken können.

S. Thomas v. Aquin.

Diesem Grundübel der Zeit mußte rasche Abhilfe werden. Als das beste Mittel hiezu erkannte Leo XIII. die Erneuerung der christlichen Philosophie. Daher weist er schon im Jahre 1879 auf den hl. Thomas von Aquin hin, diesen scharfen und tiefen Denker, und erklärte ihn zum Patron aller katholischen Schulen, besonders der Universitäten, Akademien und Lyzeen. Die Schule des hl. Thomas ist eine Denkschule in des Wortes vollstem Sinn, sie ist auch eine unerschöpfliche Gedankenschule, und nach beiden Richtungen hin kann sie zur Segenspenderin der modernen Welt werden, wenn sie als Geist und Leben und nicht als Schablone aufgefaßt und angewandt wird. *) — Es würde besonders in den höhern Kreisen mehr Idealismus, mehr Glaube und Vernunft herrschen, wenn diese Mahnung des

*) Wir möchten hier die Leser aufmerksam machen auf „Das System der Theologischen Summe des hl. Thomas von Aquin", oder übersichtlicher und zusammenhängender Abriß der Summa theologica mit Anmerkungen und Erklärungen der termini technici, von A. Portmann, Professor der Theologie an der höhern Lehranstalt in Luzern. Verlag Gebr. Räber & Co. 1894.

großen, weitblickenden Leo Beachtung fände. „Die Philosophie verdient das große Lob, daß sie eine Schutzwehr des Glaubens und gleichsam ein Bollwerk der Religion ist“, schreibt der päpstliche Philosoph. Ohne gründliche philosophische Studien verliert der Mediziner in seinen anatomischen Übungen den Sinn für alles Höhere, der Jurist die einheitlichen und leitenden Gesichtspunkte in dem Wirrwarr der Rechts-Rechtsstreitigkeiten, der Staatsmann die grundlegenden Normen in der Lösung der verschlungenen Fragen im sozialen und politischen Leben. Die Philosophie stellt alle Einzelfragen und Einzelaufgaben unter das Licht einer höhern u. einheitlichen Lebensauffassung und ist daher für das private und öffentliche Leben von höchster Bedeutung. Es kann deshalb das Verdienst Leos nicht hoch genug angeschlagen werden, daß er wieder auf die Notwendigkeit gründlicher philosophischer Studien hingewiesen hat. Mögen unsere Ärzte und Juristen, unsere Staatsmänner und Lehrer diesem Winke Folge leisten; sie werden dann nicht so leicht ein Spielball der ungläubigen Lehrmeinungen werden. Mögen aber auch die Priester sie beachten, die theologischen Unterweisungen erhalten dadurch festern Grund und tiefere Einsicht. Die katholische Religion fürchtet tiefe Denker nicht, wohl aber oberflächliche Köpfe; denn diese schaden ihr mit ihrem Unverstande am meisten.

Kardinal Dr. Hergenröther.

Von der Philosophie wandte sich Leo der hl. Schrift zu, der Bibel, die seit einem Jahrhundert die ununterbrochene Zielscheibe der Angriffe des Unglaubens geworden ist. Mit allen möglichen und unmöglichen Theorien und Hypothesen sucht er sie ihres höhern Charakters zu entkleiden und zu einem rein menschlichen Buche zu degradieren. Daher betont der hl. Vater in seinem Rundschreiben Providentissimus Deus (1893) den hohen Wert der hl. Schrift und die Art und Weise der Erklärung derselben und verlangt von allen Theologen gründliches Studium der hl. Bücher. „Unkenntnis der Schriften ist Unkenntnis Christi.“ Um die biblische Exegese möglichst zu fördern, setzte er eine Kommission ein, welche aus Vertretern der verschiedensten Ländern besteht. Die Reformatoren haben seiner Zeit

die Bibel als alleinige Quelle des Glaubens erklärt. Wie falsch aber diese Behauptung ist, beweist gerade der Umstand, daß die protestantische Bibelkritik zur vollen Negation der hl. Schrift als eines autoritativen Buches gekommen ist und ihr höheres Ansehen radikal untergräbt. Die katholische Kirche, die als zweite, gleichwertige Glaubensquelle auch die Tradition festhält, ist zu jeder Zeit die treueste Hüterin und Wächterin der hl. Schriften gewesen und betrachtet sie auch heute noch als eines ihrer höchsten und heiligsten Güter, denen wir unsere größte Liebe und Aufmerksamkeit schenken sollten.

Als unerschöpfliches Arsenal für Verdrehungen, Lügen und Verleumdungen gegen die Kirche und ihre Diener, besonders auch gegen die Päpste, haben die Gegner, sowohl die Protestanten als die Ungläubigen, von jeher die **Geschichte** herbeigezogen, aber nicht die objektive Geschichte, sondern die selbst fabrizierte, wie sie in den Magdeburger-Zenturien sich verkörperte, und durch die eine Unmasse von Geschichtslügen verbreitet wurden. Geschichtslügen können aber nur durch genaues Studium der Geschichte widerlegt werden. Kaum hatte Leo das Pontifikat angetreten, so erleichterte er den Zugang und die Benützung der reichen vatikanischen Bibliothek und eröffnete 1881 den Geschichtsforschern aller Konfessionen und Richtungen das päpstliche Haupt- oder Geheimarchiv, eine Tat, welche das Lob der ganzen Welt fand und für die Geschichtsforschung von ungeheurem Werte ist. Zu Vorstehern des Archivs zog er die berühmtesten Männer, wie den Kardinal Hergenröther, den Dominikanerpater Denifle, den Benediktinerabt Tosti herbei, erließ 1883 ein bedeutungsvolles Schreiben über die Regeln der historischen Forschung und Darstellung, gründete 1885 eine Schule zur Einführung in das historische Quellenstudium und ließ durch P. Ehrle die große, ungemein praktische Nachschlage-Bibliothek einrichten.

P. Tosti.

(Schluß folgt.)